



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Treppe des norddeutschen Bürgerhauses

Grantz, Max

Berlin, 1929

Pfeilerarkaden im Treppenhaus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-83883)

Gebieten der monumentaleren Steinarchitektur. Ich will nun zunächst auf eine Erscheinung hinweisen, die diese Herkunft ebenfalls spüren läßt, obwohl die eigentliche Treppenkonstruktion nicht unmittelbar davon betroffen wird.

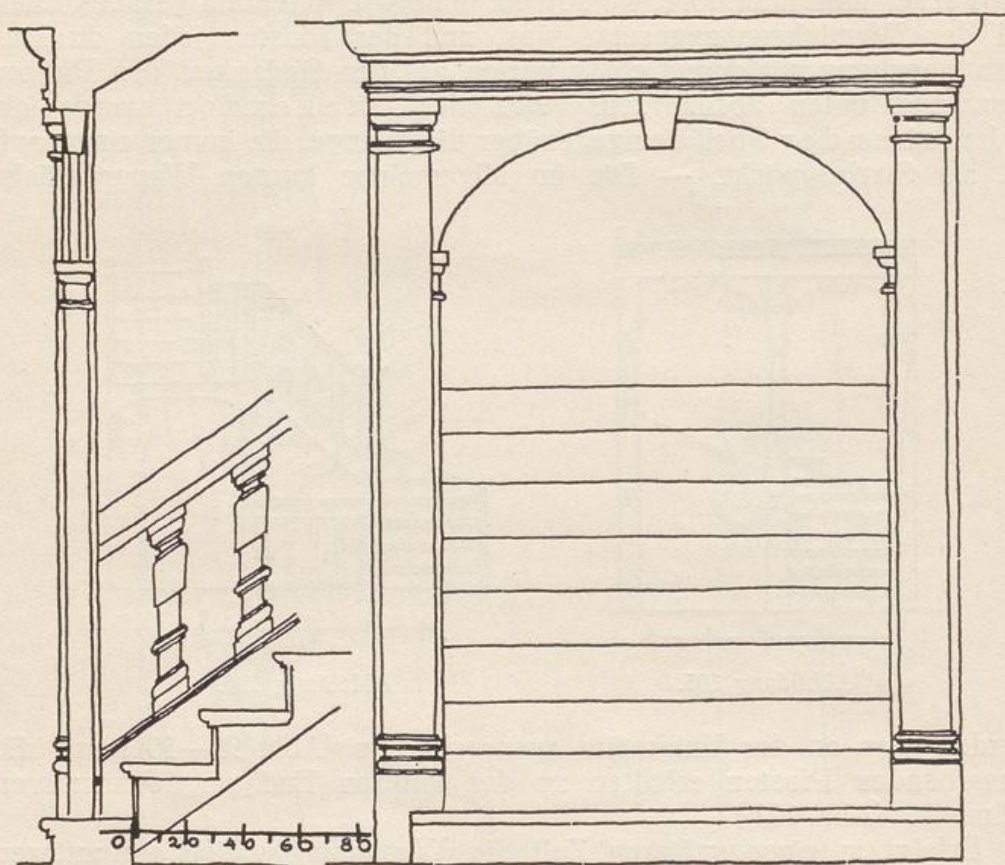


Abbildung 107.

Das steinerne Treppenhaus zeigt die Stufen auf steigenden Tonnengewölben liegend, die ihre Last auf die zwischen den Läufen stehende Mauer übertragen. Diese Mauer, zugleich auch Widerlager für gewölbte Zwischen- und Etagenpodeste, wird schließlich aufgelöst in Pfeilerstellungen, die miteinander durch Korbbögen verbunden sind.

Im Gebiet unserer Holzbaukunst ahmt man dies nach: Pfosten in Stockwerkhöhe flankieren die Endigungen oder Wendepunkte des Laufes, zeitweise regelrechte Pfeilerarkaden bildend.

Trotz mancher Anklänge in Zeichnungen bei Viollet le Duc und Jousse sind mir doch keine derartigen Fälle begegnet, die über das frühe XVIII. Jahrhundert hinausreichen. Für diesen Zeitabschnitt dagegen, der das abgeschlossene Treppenhaus als etwas architektonisch Neues prägte, sind sie überaus charakteristisch.

Sehen wir von dieser raumkünstlerischen Frage ab, so zeigt sich als wichtigste konstruktive Aufgabe der neuen Treppenform der gemeinsame Anschluß der beiden, eng beieinander liegenden Läufe am Podest.

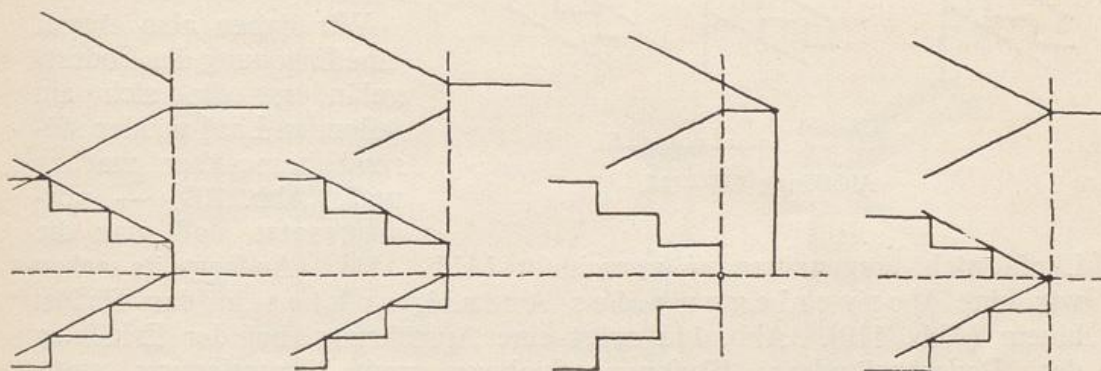


Abbildung 108.

Abbildung 109.

Abbildung 110.

Abbildung 111.

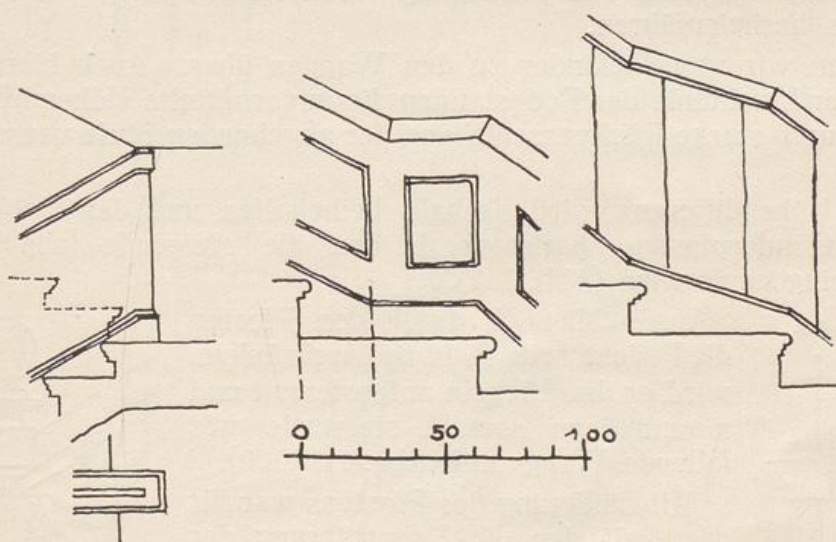


Abbildung 112—114.

Der Zusammenstoß eines gewendelten und eines geraden Laufteils in der kombinierten Treppe hatte eine Unregelmäßigkeit der Steigungslinie hervorgerufen. Dieselbe Kalamität, wenn auch in geringerem Grade, lag nun bei jedem Podestanschluß vor, besonders, wenn hier eine zusammenhängende Verbindung zweier entgegengesetzt gerichteter Läufe erreicht werden sollte. Der steigende Lauf mit einheitlicher Geländerhöhe zeigt beim Anstoß an das Podest (Abb. 108), in der Flucht der ersten abgehenden Stufe, gegenüber dem Podestgeländer eine Höhendifferenz.